



Weite und Stille: Leo Bachmann und Angela Hausheer lassen sich im Braunwalder Heuerberg in ihrem Garten



# Ein Ort, der aus Wachküssen wartet

Das Künstlerpaar Angela Hausheer und Leo Bachmann ist in Braunwald angekommen. Statt auch noch in die Sahara zu reisen, lassen sie sich von der Glarner Bergwelt und ihrer Stille inspirieren: Auch zu Projekten fürs «Bsinti».

VON FRIDOLIN RAST

Das Ofenbänkli ist ein ganz besonderer Platz. Hier in der Stube im Haus Heuerberg hat Angela Hausheer vor 15 Jahren die Lebensgeschichte der früheren Besitzerin Hanna Walcher gehört und aufgenommen. Zusammen mit Leo Bachmann, ihrem Partner im Leben und in der Kunst, setzt sie sich jetzt hier hin.

Lebendiges  
Glarus Süd



Ihre Blicke schweifen hinaus ins Licht, Hausstock und Kärpf reichen nur gerade noch von unten hinein ins Himmelblau im Fenstergeviert. Seit letztem Herbst leben und arbeiten die beiden in Braunwald, wo die Häuser weniger dicht stehen als in Zürich und wo die Natur näher ist.

## Erinnerung schafft Entwicklung

«Bei unserer beider Arbeit geht es um etwas Ähnliches», sagen sie, auch wenn ihre Ausdrucksmittel verschieden sind: «Wir wollen fokussierte Wahrnehmung erzeugen und eine sinnliche Erfahrung ermöglichen.» Hausheer ist Performancekünstlerin, Bachmann Musiker, der mit seiner Tuba «spielt, röhrt und quietscht».

Für beide ist Landschaft wichtig, ist «Inspirations- und Aktionsraum und nicht bloss Kulisse». Mit dem Publikum sind sie im Val Plavna im Unterengadin zum Beispiel vier Stunden gewandert. Sie wollten die besonderen Echos zum Klingen bringen, die sie im Tal gefunden hatten, Angela mit Mikrofon und Lautsprecher auf dem Rücken, Leo mit der Tuba. Noch nach Jahren werden sie auf die Aktion angesprochen, die sie zusammen mit den Bergen für einige Stunden erschaffen haben.

Immer wieder haben sie in den zehn Jahren ihrer Zusammenarbeit die Stadt verlassen und die Landschaft aufgesucht und in ihr agiert. «Das Gehen ist zweifach wichtig, im Zimmer drin fürs Denken, in der Landschaft draussen fürs Überprüfen der Gedanken», sagt Hausheer. Beide sind überzeugt, dass die Landschaft die Kunst beeinflusst.

Die Begegnung mit Hausbesitzerin Hanna Walcher um die Jahrtausendwende war für Angela Hausheer wichtig. «Ich stand am Übergang von der Schauspielerin zur Künstlerin und fragte mich auch, ob ich wieder in der Schweiz leben will.» Walcher hatte durch den frühen Tod ihres Mannes Erfahrung mit Übergängen: «Sie war viel älter als ich und hat meine Wahrnehmung von Lebenszeit verändert. Wir hatten eine schöne Begegnung.» Angela hat Hanna ihr Ohr geliehen, sie hat Angela ihre Geschichte anvertraut. Und Angela teilt sie mit ihrem Partner Leo: «Dass ich nun mit dir an diesem Ort bin, das berührt mich schon sehr.» Leo hat Hanna Walcher noch kennengelernt und damals schon das Heuerberghaus besucht.

## 30 Stunden Lebenserinnerungen

Nach Walchers Tod haben Hausheer und Bachmann die 30 Stunden Tonbandaufnahmen ihrer Erzählungen in einer Rauminstallation für die Alte Spinnerei in Ziegelbrücke verdichtet. Bei den Aufführungen 2007 setzte sich das Publikum auf Horgen-Glarus-Stühle, bewegte sich durch die Halle und hörte von acht Lautsprechern Lebenserinnerungen einer Glarnerin, verschieden je nach Standort und immer verwoben mit Tubaklängen. Die Besucher glitten aus dem Tageslicht in die Dunkelheit, nur noch erhellt von Lichtpunkten unter den Stühlen.

Heute setzen sich die beiden Künstler auf einen grossen Kalkstein im Garten. Vor wenigen Tagen ist der Winter nochmals zurückgekehrt. Einen halben Meter hoch lag Schnee auf den Johannisbeersträuchern - «Rückschläge gehören zum Leben.» Nun freuen sie sich

## Neue Projekte

Angela Hausheer hat das Projekt «Ich war Schauspielerin» entwickelt, eine Mischung von Ausstellung und Performance, die sie in der Schweiz aufführen wird. Im Kulturhaus Nairs in Scuol organisiert sie im November eine Veranstaltung von 16 Performance-Künstlern und -Künstlerinnen, an der auch Bachmann dabei ist. Er selber will in Braunwald Mani-Matter-Lieder sowie eigene spielen. Ihre nächste gemeinsame Performance findet am Rotsee statt. Am 27. Mai um 5 Uhr früh inszenieren sie «Für die Vögel». In Braunwald planen sie im Sommer eine Performance im Garten des Hauses Heuerberg. Im «Bsinti» planen sie im Oktober die Performance «Für die Bäume». (fra)

darauf, den Garten zu bepflanzen, das explosive Wachsen der Natur zu erleben im Bergfrühling und -sommer.

Sie schirmen die Augen mit ihrer Hand ab und schauen in die Weite zwischen Schilt, Kärpf und Tödi. «Als wir ein Reisestipendium im Wohnmobil durch den Jura hatten, war der Innenraum sehr eingeschränkt, das Aussen jedoch riesig - und bei der Rückkehr in die Stadt hat sich alles umgekehrt angefühlt.» Alles im städtischen Aussenraum sei schon definiert, erklärt Leo: «Man muss sich den Aussenraum zurück erkämpfen.» Und Angela sagt: «An der Peripherie jedoch finden wir Orte, die aufs Wachküssen warten. Mich interessiert als Künstlerin, diese Räume wie eine Brückenbauerin aufzustossen.»

Hier oben verlangsamt sich die Wahrnehmung, die Stille ist für Leo als Musiker wichtig, sagt Angela, und er ergänzt ihren Gedanken: «Die Stille bekommt Gewicht, ein Geräusch kann über Kilometer hinweg Bedeutung bekommen. Die Stille inspiriert mich, meine Musik entsteht aus ihr.» Und Angela nimmt wieder auf: «Hier oben dehnt sich meine Wahrnehmung aus, die Poren öffnen sich, ich nehme mehr und differenzierter wahr, auch der Körper fängt an, sich auszudehnen.»

## Zu Fuss in den Heuerberg

Lange haben sie immer neue Räume gesucht, waren im Unterengadin, im Jura, in Peru und Bolivien, im Kaukasus und in Island. «Wenn wir nun den Fokus auf Braunwald legen, können wir immer mehr in die Details gehen. Anstatt auch noch in die Sahara, zum Nordpol und in den Himalaja zu müssen», sagt Bachmann und lacht, und Hausheer ergänzt: «Mein Traum war schon lange, einen Ort für uns und andere zu pflegen, wo sich Künstlerisches, Soziales und der enge Bezug zur Natur verbindet.»

Auch ihren Übergang von der Stadt hier hinauf gestalteten sie speziell. Mit dem Schiff fuhren sie von Zürich nach Rapperswil, mit dem Zug nach Uznach: «Von da sind wir zu

Fuss nach Braunwald aus-gewandert.» Wo ihnen die Nachkommen von Hanna Walcher den Schlüssel zum Heuerberg überreicht haben.

Dann liessen sie ihre Habe mit der Standseilbahn hinauftransportieren. Und - beide schmunzeln - machten mit Freunden einen «Pflanzen(um)zug» von Zürich nach Braunwald: «Ein S25-Bahnwagen war völlig begrünt, und eine eifrige Kondukteurin hätte uns fast aus dem Zug komplimentiert.» In Braunwald haben sie die Pflanzen auf Wägelchen in den Heuerberg hinauf gestossen und in Händen hinauf getragen.

## Ohne «Bsinti» wären sie nicht da

Nach der Wende Anfang Neunziger hat Hausheer einige Jahre am basisdemokratisch organisierten Theaterhaus Jena als Schauspielerin gearbeitet: «Die Zusammenarbeit mit DDR-Menschen war etwa das Spannendste, was im deutschen Sprachraum für mich zu der Zeit möglich war, ich, die in der Schweiz sozialisiert war.» Aufgewachsen ist sie «mit Blick auf den Pilatus» in Luzern und Kriens. Sie absolvierte nach dem Lehrerseminar ein Schauspielstudium in Bern.

Leo Bachmann ist in Hochdorf und Kriens aufgewachsen und hat das Kindergartenseminar gemacht, «in einer Zeit, als das in Luzern vom Gesetz her gar noch nicht ging». Nur drei Kindergärtnerinnen aus seiner 20-er-Klasse fanden eine Stelle, er «wagte es nun», Musik zu studieren. Von da an wurde das Feld mit diversen Musik- und Unterrichtstätigkeiten «immer offener».

Seit 1988 kennen Bachmann und Hausheer einander, seit 2004 sind sie ein Paar, und seit 2007 arbeiten sie zusammen. Bald werden sie auch im «Bsinti» auftreten. Und wenn es diesen Kulturort nicht gäbe, dann wären sie wohl nicht hier angekommen, betonen sie. Ein Ort, wo sich Kultur und Natur begegnen, Einheimische und Feriengäste, Nähe und Ferne.